

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 73 (1996)

Heft: 1

Artikel: Vom Gebet der Mariasteiner Klostergemeinschaft

Autor: Bürke, Bernhard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030969>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Gebet der Mariasteiner Klostergemeinschaft

P. Bernhard Bürke, Disentis

Im Gottesdienst zum Goldenen Professjubiläum von Abt Mauritius Fürst und P. Hugo Willi am 7. Oktober 1995 predigte auf Einladung der beiden Jubilare hin P. Bernhard Bürke vom Kloster Disentis. Von dieser Predigt drucken wir hier den Hauptteil ab, der vom Gebet der Klostergemeinschaft handelt. Er spricht den Sinn des gemeinsamen klösterlichen Gotteslobes an. Wir danken P. Bernhard für die Erlaubnis zum Abdruck.

Wenn die Mönche **morgens** um halb sechs Uhr zum ersten Gotteslob zusammenkommen, ist die Kirche meist noch leer. Es sind keine Gläubigen da. Das zeigt uns: Das Gebet gilt Gott, wir treten vor sein Angesicht. Es geht darum, in der Stille der Nacht auf Gott zu hören und ihm zu antworten.

Benedikt erwartet von seinen Mönchen, dass sie Gott suchen und dass sie Eifer haben für den Gottesdienst. Diese beiden Forderungen

Benediks fallen in eins zusammen, wenn wir beim Chorgebet Gott suchen.

Es geht darum, Gott Dank zu sagen, auch im Namen jener, die bei ihren Verpflichtungen in Familie und Beruf weniger Zeit finden zu beten, auch im Namen jener, die Gott vergessen haben. Es geht darum, die Not der Menschen vor Gott zu tragen, die Anliegen jener, die sich in das Gebet des Klosters empfohlen haben, die Not jener, die nicht mehr wissen, dass sie Gott um Hilfe angehen können. Das Chorgebet ist ein Dienst im Herzen der Kirche.

Beten ist Nachfolge Christi. Jesus hat in seinem irdischen Leben viel gebetet. Die Evangelisten berichten: Oft ist Jesus abends spät oder morgens früh an einen einsamen Ort gegangen, um zu beten. Einmal wird ausdrücklich festgehalten, dass Jesus die ganze Nacht im Gebet verbracht hat. Es war das vor der Wahl der zwölf Apostel. Chorgebet ist Nachfolge Christi, der gebetet hat. Chorgebet ist Gebet mit Maria, die uns das Magnificat geschenkt hat: Hochpreist meine Seele den Herrn.

Beim Chorgebet **untertags** zeigt sich eine andere Situation: oft sind Gläubige anwesend. Es macht die Anziehung und die Ausstrahlung eines Klosters aus, dass die Menschen in der Klosterkirche erfahren dürfen: hier wird gebetet, ich bin mit meinem Beten nicht allein.

Ob ein Mönch zu Pilgern spricht, ob er in der Pfarrseelsorge tätig ist oder im Sprechzimmer zur Verfügung steht: die Menschen spüren, dass seine Worte des Zuspruchs aus der Tiefe des Gebetes kommen.

Immer wieder ziehen die Mönche zum Salve Regina in die Gnadenkapelle. Sie führen die Menschen zu Maria, damit sie die Kraft und Güte der lächelnden Mutter im Stein erfahren.

Ob wir dies Jahr begehen,
wie eine festliche Nacht,
ob wir dies Jahr bestehen,
wie eine stürmische Schlacht
lässt uns die Freude bewahren
und einen stillen Mut;
lasset uns dies erfahren:
Was auch geschieht,
+ GOTT +
ist gut.

Nachrichten aus dem Kloster

Am Sonntag, den 22. Oktober 1995, war der «Speckpater» Werenfried van Straaten in den Mariasteiner Sonntagsgottesdiensten zu Gast. Aus Gesundheitsgründen durfte er selber nur einmal predigen. Darum übernahm Pfarrer Franz Xaver Gabriel aus Zollikerberg an seiner Stelle zweimal das Predigtwort. Das minderte aber keineswegs das Resultat der Sammeltätigkeit des Speckpaters. Für alle Gaben, die er in Mariastein reichlich erhalten hat, lässt er herzlich danken.

Nach dem Rücktritt von P. Placidus Meyer als Pfarrer von Erschwil hat P. Bruno Scherer, Pfarrer in Beinwil, die Pfarrverantwortung in Erschwil übernommen. Ein Seelsorgeteam steht ihm in dieser Pfarrei zur Seite. Dafür hat er die Pfarrverweserschaft in Wahlen, die er seit Herbst 1991 innehatte, abgegeben. Wir danken P. Bruno für seine Bereitschaft und hoffen, dass in Erschwil das Pfarreileben auch so gedeiht und wächst. Immer mehr werden Laien, die ja auch Kirche sind, in die kirchliche Verantwortung hineingenommen. Auch ihnen danken wir für ihren Einsatz.

Auf den 7. November 1995 lud die Solothurner Regierung eine Delegation des Klosters zu einem Besuch ins Rathaus ein. Zum nachmittäglichen Programm gehörte eine Führung durch die Ausstellung «design Preis» im Kunstmuseum und die Besichtigung der neuen Produktionsanlage in der Papierfabrik Biberist. Dieses interessante Angebot gab uns einen Einblick ins solothurnische Kultur- und Wirtschaftsleben. Für die freundliche Einladung und das dabei Gebotene danken wir der Solothurner Regierung ganz herzlich.

Wir dürfen sagen: Von einem Kloster, in dem gebetet wird, geht ein grosser Segen aus.

Übersehen wir nicht die – wie ich es nennen möchte – **verborgene Dimension** des Chorgebetes. Benedikt spricht davon, indem er den Psalm 138 zitiert: Im Angesicht der Engel singe ich dein Lob. Auch bei der Hl. Messe hören wir immer wieder die Einleitungsworte zum Sanctus: Wir vereinen uns mit dem Lobgesang der Engel und Heiligen. Das letzte Konzil hat diese verborgene Wirklichkeit so formuliert: Wenn wir auf Erden Gottesdienst halten, nehmen wir vorauskostend teil an der Liturgie, die im Himmel gefeiert wird (Liturgiekonstitution Nr. 8).

Im Gottesdienst werden Himmel und Erde auf geheimnisvolle Weise eins. Bei aller menschlichen Armseligkeit unseres Betens bleibt es wahr: Wer betet, tritt ein in die Gemeinschaft der Seligen im Himmel. Wer betet, betet nie allein.